



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 257.

Hirschberg, Donnerstag, den 3. November 1887.

8. Jahrg.

* Erhöhung der Getreidezölle.

Ueber diesen Gegenstand ist jüngst von J. B. Staub in Nürnberg ein Schriftchen (zum Preise von 30 Pf.) erschienen, welches die weiteste Verbreitung verdient. Das statistische Material, welches wir sonst in Büchern und amtlichen Nachweisen mühsam zusammensuchen müssen, ist hier so übersichtlich zusammengestellt, daß sich das Schriftchen als bequemes Nachschlagebüchlein eignet für Jedermann, der sich über die Getreide- und Brotfrage unterrichten will. Es enthält vergleichende Uebersichten über Anbauflächen und Erntemengen der europäischen Länder und der Vereinigten Staaten Amerikas, über Selbstbau, Ein- und Ausfuhr des deutschen Reichs, die Jahresdurchschnittspreise in Bremen und an den Haupt-Getreideplätzen im Zollinland von 1879—1886, die Jahresdurchschnittspreise vom Wehl in verschiedenen Städten, eine Zusammenstellung der Roggenbrotpreise in Nürnberg von 1878—1887 u. s. w. An der Hand der Statistik beweist der Verfasser, daß ein Weltmarktpreis, der die deutsche Preisbildung für Getreide immer genau, zugleich Frucht und Zoll regulirt, nicht existirt. Sodann bringt er den statistischen Nachweis, daß die dormaligen Zölle unser Brot nicht verteuern und die Aufhebung derselben ohne Einfluß auf den Brotpreis bleiben würde. Daß das allgemeine Wohlbefinden und insbesondere die Lebenshaltung des Arbeiters nicht von billigen Brotpreisen, sondern von der gedeihlichen Entwicklung aller Gewerbe, also auch der Landwirtschaft, abhängt, zeigt Verfasser an einem schlagenden Beispiele: In der Periode von 1870—1874 stiegen die Roggenpreise in Nürnberg nach und nach von 9,3 Pf. auf 21,3 Pf. per Pfund, und heute suchen wir vergebens über diese Preissteigerung der damaligen Tagespresse einen Ausdruck der Klage. Die Behauptung der Gegner der Getreidezölle: von den Zöllen hätten nur die Großgrundbesitzer Nutzen, widerlegt Herr Staub

mit dem Hinweis, daß nur 24,1% der deutschen Ackererde Großgrundbesitz, dagegen 70,3% kleiner und mittlerer Besitz ist, der größtentheils vom Palmfrüchtbau lebt. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß wir „einen unverantwortlichen, sich an der ganzen Nation schwer rächenden Fehler“ begehen, wenn wir unseren Getreidebau zurückkommen lassen. „Unsere Landwirtschaft,“ sagt er, „das darin angelegte Kapital und die darin beschäftigten Menschen bilden einen so wesentlichen Theil unserer nationalen Gesamtexistenz, daß der landwirtschaftliche Niedergang verhängnißvoll auch für diese Gesamtexistenz werden müßte. Ein Volk, dessen eine Hälfte der Verarmung anheimfällt, muß auch in seinem Gesamtwohlstand und in seiner Kultur zurückgehen. Die Geschichte giebt hierfür die Belege.“

Mundschau.

+ Die Berliner Stadtverordnetenwahlen haben der deutsch-freisinnigen Presse Gelegenheit bieten müssen, die „Cartellbrüder“ wieder einmal in das Reich ihres echt deutschen Gewisses zu ziehen. Ein angeblücher, jedenfalls aber ein sehr unberufener Nationalliberaler hatte in der „Nationalzeitung“ den Versuch gemacht, Uneinigkeit zwischen Conservativen und Nationalliberalen zu säen, und die deutsch-freisinnige Presse hatte es nun schon sicher, daß die Nationalliberalen sich bei den Stadtverordnetenwahlen von den „conservativen Pferdehändlern“ trennen würden. Das gab einen Jubel in Juda! Abgesehen davon, daß der geistreiche Erfinder des conservativen Pferdehändlers übersehen hat, daß der Pferdehandel in seinem Sinne bekanntlich, ebenso wie der Hausirhandel, fast ausschließlich von den „Edelsten der Nation“ betrieben wird, so war auch der deutsch-freisinnige Jubel etwas verfrüht. Der Parteirath des nationalliberalen Vereins zu Berlin hat nämlich in

seiner gestrigen stark besuchten Versammlung nach Kenntnisaufnahme der in der „Nationalzeitung“ erschienenen Artikel fast einstimmig sich einverstanden erklärt mit den vom Vorstande unternommenen Schritten zur Aufstellung von Candidaten für die Stadtverordnetenwahlen in Gemeinschaft mit den conservativen Parteien.

Deutsches Reich. Berlin, 2. November. Se. Majestät der Kaiser hatte, durch rheumatische Beschwerden veranlaßt, auch am Montag sein Schlafzimmer noch nicht verlassen. Die Nacht zum Dienstag ist jedoch ruhiger als die vorhergehende gewesen. Im Uebrigen macht die Besserung, die seit Montag eingetreten ist, Fortschritte. — Gestern Nachmittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militär-Cabinetts, Generals von Albedyll.

* Hinsichtlich der in Aussicht gestellten Reise des Czaren über Deutschland schreibt die „Kreuz-Ztg.“: Durch die jetzige Gestaltung der Verhältnisse erscheint es nunmehr im hohen Grade wahrscheinlich, daß der Czar seine Heimreise über Deutschland machen und zu einem kurzen Besuch in Berlin eintreffen werde. Ob der Gesundheitszustand des Reichskanzlers es diesem gestatten wird, bei dieser jedenfalls nur flüchtigen Begegnung der beiden Kaiser in Berlin anwesend zu sein, steht dahin.

* Aus Vaverno wird uns gemeldet, daß die kronprinzliche Familie am Donnerstag von dort nach San Remo übersiedeln wird. Prinz Heinrich von Preußen ist am Montag von Vaverno nach Deutschland zurückgereist. — Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ erfährt, daß die Geminnung der Villa Cirio in San Remo den persönlichen Beziehungen des kronprinzlichen Hofmarschalls Grafen Seckendorf zu dem englischen Viceconsul verdankt werden muß.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ernst hatte dieser furchtbaren Mittheilung, bleich und bleicher werdend, schweigend zugehört. Als die Schwester geendet, schwieg er noch immer.

„Mein Gott, Ernst, so sprich doch, — was soll geschehen? Von Dir allein erwarte ich Rath und Hilfe!“

„Was soll geschehen?“ fragte er dumpf zurück. „Paul wird mit leichter Mühe frei zu machen sein, denn ganz S. bürgt für ihn, — jeder Gedanke, er könne irgendwie an dem schwachen Plane theilhaftig sein, wird selbst den Behörden fernliegen. Man hat eine Formalität erfüllt, indem man ihn festnahm, weiter nichts. Sieben dagegen wird seine Strafe leiden müssen, — sie kann nicht hart genug sein für den schändlichen Verbrecher an Vaterland und Ehre. Was geht er uns an? Ich würde für ihn nichts thun, selbst wenn ich es könnte.“

„Aber Arthur, — ihn nennst Du gar nicht!“ rief sie angstvoll. „Und er ist doch nur durch Sieben verführt und verleitet, — wußte wohl kaum, zu wie schwerem Verbrechen er die Hand geboten.“

Ernst sah sie starr an.

„Arthur!“ sagte er langsam. „Du hältst auch jetzt noch zu ihm?“

„Bis zu seiner letzten Stunde! Was ihn trifft, trifft auch mich!“

„So darf er nicht an den Pranger kommen! Laß mich zu ihm gehen.“

„Ich komme mit Dir, Ernst!“

„Nein, Du bleibst hier! Ich habe allein mit ihm zu reden.“

Wenige Minuten darauf stand Ernst vor Arthur. Die Laterne warf noch ihren bleichen Schein durch den halbdunklen Raum, in dem der junge Mann, in eine Decke gehüllt, in wirrem Halbschlummer lag. Bei Ernsts Eintritt fuhr er auf, taumelte aber fassungslos zurück beim Anblick des Jugendfreundes, auf dessen ernstem, strengem Antlitz ein herbes Verdammsurtheil lag.

Aufrecht blieb der Eingetretene in dem niederen Raume stehen, die Augen fest auf sein Gegenüber gerichtet; Arthur konnte diesen Blick nicht ertragen und wendete sich ab.

„Ich wußte, daß wir uns noch einst in ähnlicher Situation begegnen würden,“ nahm Ernst endlich hart und streng das Wort; „daß Du auf abschüssiger Bahn wandeltest, wußte ich längst, — freilich war ich auf so Schlimmes nicht vorbereitet. Gedenkst Du in diesem Moment der Stunde, da ich einst den zer-rissenen Wechsel vor Dir ausbreitete, den damals der nur leichtsinnige Student gefälscht? Nun wohl, Du hast meinen Warnungen und Bitten seit jener Zeit nicht Gehör gegeben, hast Dich zuletzt meinem Einfluß ganz entzogen, — es ist gekommen, wie es kommen mußte.“

Arthur schwieg, — doch sah man, wie sein ganzer Körper bebte.

„Du hattest sonst bei ähnlichen Anlässen doch stets die Kugel bei der Hand, — oder wenigstens im

Munde,“ fuhr Ernst unerbittlich fort. „Ist Dir das nicht auch heut ein bequemer Ausweg aus dem Dilemma?“

„Nein,“ sagte Arthur jetzt tonlos, „nein! Das wäre keine Buße, nur ein Erlösen. Ich will Buße thun für mein vergangenes Leben und alle Schuld, die es besetzt. Uebergiebt mich den Gerichten.“

„Und Sabine?“

Ein dumpfes Schluchzen rang sich aus des Gequälten Brust, doch entgegnete er nichts.

„Ich will Dir etwas sagen, Arthur. Man büßt auch noch auf andere Weise, als indem man ein paar Jahre Gefängniß abfißt und einen ehrenwerthen Namen, den man nicht allein trägt, mit unauslöschlicher Schmach bedeckt. Man büßt auch, — und zwar besser und edler, indem man ein neuer Mensch wird und seinen durch Schmutz geschleiften Namen wieder zu Ehren bringt.“

„Dazu ist's zu spät,“ murmelte Arthur. „Mein Gott, wenn das noch möglich wäre, — ich wollte mein Herzblut daransetzen.“

Ernst war weich geworden. War es doch sein eigener lieber Jugendfreund, war es doch Melittas Bruder, der da in Verzweiflung diese Worte hervorstieß. Er trat zu dem Reumüthigen und legte seine Hand auf dessen Schulter.

„Zu spät, Arthur, ist's nur hier, im Vaterlande. In einem andern Welttheil steht Dir ein neues Leben, eine schöne Zukunft offen.“

Der junge Mann zuckte zusammen.

* An der Börse wurden heute auf Grund von Kohrpostbriefen überaus beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand J. J. M. des Kaisers und der Kaiserin in Umlauf gesetzt. Es stellte sich bald heraus, daß es sich dabei nur um elende Börsenmanöver handelte. Wie es heißt, ist ein Preis von 2000 M. auf die Ermittlung der Urheber der fraglichen Kohrpostsendungen ausgesetzt worden.

* Oberst v. Leipziger, Commandeur des Kaffeler Husaren-Regiments, ist zum Generalstabs-Chef des brandenburgischen Armeecorps ernannt worden.

* Der deutsche Generalconsul in Alexandrien, Graf Ludwig Arco-Valley, welcher kürzlich in Berlin eingetroffen ist, hat sich zum Reichskanzler nach Friedrichstraße begeben.

* Die Eröffnung des Reichstags ist dem Vernehmen nach auf Donnerstag den 24. November angesetzt.

* Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorstände der Berufsvereinigungen ein Schreiben gerichtet, worin denselben empfohlen wird, die geplante Ausstellung für Unfallverhütung durch Hinwirken auf eine rege Betheiligung möglichst fördern zu wollen. Insbesondere sollen diejenigen Firmen, welche bewährte Schutzvorrichtungen herstellen oder im Betriebe verwenden, zur Beschickung der Ausstellung angeregt werden, damit die letztere für den ganzen vaterländischen Gewerbebetrieb thunlichst fruchtbringend werde.

* Die deutsche Militärgerichtscommission von drei Officieren und einem Auditeur, die in der Sache des Jägers Kaufmann die Untersuchung führt, war am Montag nach vorausgegangener diplomatischer Verständigung auf französischem Gebiete und beauftragte die Stelle, wo Brignon erschossen wurde. — Lieutenant von Wangen, der bekanntlich gleichfalls verwundet wurde, ist, nahezu geheilt, nach Nancy gereist. — In Bezug auf Wangen theilt man übrigens dem elsässischen Journal nachstehenden Auszug aus einem Briefe mit, der einer Privatperson in Colmar zugegangen ist: „Das Befinden des Herrn von Wangen, der bei dem letzten Grenzwischenfall verwundet worden ist, bessert sich, seine Wunde heilt und schließt sich von Tag zu Tag mehr zu. Der Kranke erwartet mit Ungeduld den Augenblick, wo er nach Nancy gebracht werden kann, (was wir oben bemerkt, bereits geschehen ist), denn in der Umgebung seines jetzigen Aufenthaltes ist es sehr kalt. Das Bedauern, welches die Berliner Regierung durch Vermittelung der deutschen Botschaft in Paris an Herrn von Wangen hat richten lassen, ist der Familie noch nicht mitgeteilt worden.“

* Die „Post“ theilt in Bestätigung unserer gestrigen Notiz über die Goldfunde in Süderland heute mit, daß auch dem hiesigen Auswärtigen Amte, und zwar durch den Reichscommissar Dr. Göhring, von den neuen Entdeckungen Kenntniß gegeben worden ist.

Frankreich. Ein Dekret des französischen Finanzministers bestimmt, daß zukünftig alle neuerdings geprägten russischen Fünf- und Zehn-Rubel-Goldstücke ebenso wie die Zwanzig- und Vierzig-Frankenstücke bei den französischen Staatsbanken entgegengenommen werden sollen. — Aus den Provinzen kommen zahlreiche

Klagen über die herrschende Unsicherheit. Raub- und Diebesgefinde, sowie Wilderer nehmen reißend überhand.

Großbritannien. Bei der Abführung des wegen Aufreizung zu drei Monaten verurtheilten irischen Abgeordneten O'Brien ins Gefängniß ist es zu heftigen Kämpfen zwischen der Polizei und Bevölkerung gekommen, wobei es zahlreiche Verwundete gab. Zuletzt wurde O'Brien inmitten einer Schwadron Kavallerie fortgebracht.

Italien. Aus Rom wird mitgeteilt, Cardinal Hohenlohe habe dem Papst die Glückwünsche des deutschen Kronprinzen zu dessen Priesterjubiläum dargebracht. Der Prinz-Regent, sowie die Königin-Mutter von Bayern haben unter Uebersendung reicher Geschenke brieflich gratuliert.

Bulgarien. Die Sobranje nahm einstimmig eine Adresse an den Fürsten Ferdinand an, in welcher der innigen Dankbarkeit gegen denselben Ausdruck gegeben und der großen Sympathie der Mächte für Bulgarien gedacht wird. Die Sobranje würde vor keinem Opfer zurückschrecken, um das von dem Prinzen im Interesse und zum Schutze Bulgariens begonnene Werk zu vollenden.

Afrika. Der britische Gesandte in Marokko hat aus Mekinez die Benachrichtigung empfangen, daß der Sultan von Marokko noch immer sehr leidend ist, wenngleich er sich am letzten Freitag in der Moschee dem Publikum zeigte. — Am Kongo ist der Missionar Biggs von der englischen Baptisten-Mission gestorben. — Nach einer Meldung aus der Kapstadt ist der oberste Häuptling des Pondoland, Umquikela, gestorben. — Die Lage des Kongoreiches ist, wie aus Brüssel geschrieben wird, eine sehr bedrohte. Selbst in den Kreisen der Kongoregierung sind die Besorgnisse groß. Der Araber-Aufstand am Kongo ist, wie sich jetzt herausstellt, ein Werk des Sultans von Zanzibar, der seine Handelsgeschäfte in Centralafrika bedroht glaubt. Die Kongoregierung will ernste Beschüsse fassen, und es verlautet, daß sie die deutsche Reichsregierung ersuchen will, sie in ihren Vorstellungen bei dem Sultan von Zanzibar zu unterstützen.

Amerika. In der Montagitzung der Akademie der Wissenschaft machte Lessps die Mittheilung, daß der Panamakanal am 3. Februar 1890 eröffnet werden würde. Zwar dürften die Arbeiten bis zum genannten Termin nicht ganz und gar beendet sein, doch würde die Passage soweit frei sein, daß täglich zwanzig Schiffe passieren könnten. — Aus Chicago wird gemeldet, daß vier der zum Tode verurtheilten Anarchisten vom Gouverneur von Illinois begnadigt werden dürften. Die Hauptschuldigen Spieß, Engel und Bingg werden aber gehängt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. November.

D. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit ernstlich daran gedacht, das Hutabnehmen beim Grüßen abzuschaffen und durch Neigen des Kopfes, oder mit einer entsprechenden Handbewegung zu grüßen. Wenn dieser Vorschlag zur Regel gemacht würde, so könnte das allseits nur freudig aufgenommen werden. Allein „mit des

Winters Scheidengehen“ hört auch nach und nach die Agitation für die Grußvorlage auf, da die milderen Lüfte den mehr oder weniger behaarten Häuptern beim Hutabziehen nicht mehr empfindlich werden. Weil es jedoch Thatsache ist, daß wir uns gegenwärtig mit Siebenmeilenstiefeln der Schnee- und Eisjahreszeit nähern, dürfte wohl in der bewußten Angelegenheit ein guter Rath am Platze sein, der um so beherzigerwerthiger ist, als er vom Altmeister G o e t h e stammt, der, wie er selbst sagt, darin Erfahrung hat; derselbe lautet:

„Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Neigen,
Grüßt sie mit freudlichem, sitzigem Beugen
Des bedeckten männlichen Hauptes!
Glaubt's dem Erfahrenen: Jede erlaubt's!
Wollt Ihr trotz hippokratischem Schelten
Denn mit Gewalt das Gesicht Euch erkälten?
Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen
Fest auf den Köden, den Glagen sitzen,
Grüßet mit Worten, grüßt mit der Hand,
Ehret die Sitte, schont den Verstand!“

* Heute und morgen erfolgt die Einziehung der Rekruten für das ganze deutsche Heer.

* Gestern hielt der Thierschutz-Verein eine Sitzung ab, in welcher festgestellt wurde, daß für einen geschossenen Sperber nicht 1 M., sondern 1,50 M. Schußgeld gezahlt werden soll. Die Ablieferung eines Vogels hat bei Herrn Kunstgärtner Siebenhaar hier zu erfolgen. Vorstehender Beschluß wird auch noch durch Annonce veröffentlicht werden. Vom hiesigen Magistrat ist dem Verein die Erlaubniß zur Anlegung von 4 Schutzhütten für Vögel auf dem Cavalierberge, in welchem auch ein regelmäßiges Futterstreuen gegeben soll, erteilt worden und soll demnächst die Aufstellung der Hütten erfolgen. Es ist ferner die Anschaffung von ca. 10 Stück Naturnistkästen für Vögel aus der Fabrik von Köhler in List bei Hannover in Aussicht genommen.

d. Evang. Männer- und Jünglingsverein. Die am Montag Abend in Gemeinschaft mit den Angehörigen der Mitglieder im „alten Schießhause“ stattgefundene Feier des Reformationsfestes gestaltete sich zu einer recht herzlichen und erhebenden. Eröffnet wurde der Abend mit einer Begrüßung Seitens des Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, und den Gesang der 1. und 2. Strophe des alten, schönen Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Der Herr Präses ergriff hierauf das Wort zu einer längeren Festansprache. Beginnend mit der ersten Ermahnung, stets des Tages zu gedenken, an welchem im Jahre 1517 der unscheinbare Augustinermönch, umgeben von der studirenden Jugend Deutschlands, das Blatt mit den 95 Thesen gegen Rom und den Ablasshandel an der Schloßkirche zu Wittenberg befestigte, jenes Blatt, welches nicht wie das Blatt des Baumes von dem Octobersturm dahingerafft wird und vergeht, sondern welches sich vielmehr in seiner großen Kraft und Wahrheit über die ganze Erde verbreitet hat, schilderte er, da er schon früher über Dr. Martin Luther sowohl, als seinen Mitarbeiter Philipp Melancthon, den Präceptor Germaniens, und Johannes Bugenhagen Vorträge gehalten hat, in eingehender Weise das in Worms errichtete Kolossal-Denkmal der Reformation und seine Enthüllung am 24. 25. und 26. Juni 1868. Der Herr Redner schloß seine mit Spannung verfolgten Ausführungen mit dem herzlichen Wunsch, daß in der glaubensschwachen Zeit sich die wahre evangelische Kirche immer mehr festigen, ihre seligmachende Wahrheit fortbestehen, wachsen,

„Sabine verlassen!“ murmelte er, ohne sich umzuwenden.

„Nein, — Sabine wird Dich als Dein Weib begleiten. Noch weiß sie nichts davon, doch wird sie keine Minute schwanken, es zu thun. Ich werde Pässe besorgen und Euch selbst bis England geleiten, damit Ihr dort getraut werdet. Weiter geleite Euch Gott.“

Da tönte ein Freudenschrei durch den kleinen Raum, und laut weinend lag Arthur an des Freundes Brust.

„O, Du mein Retter, mein edelmüthiger Freund! Wie soll ich Dir je danken?“

„Still! Mache meine Schwester glücklich und werde ein neuer Mensch. Das ist der schönste Dank für uns Alle. Und nun mach' Dich bereit, noch tagelang in diesem Versteck auszuharren, — es giebt noch viel für mich zu thun, ehe ich mit Euch die Reise antreten und Euch sicher geleiten kann.“

Ernst ging. Als Arthur allein war, sank er zum ersten Mal seit seinen Kinderjahren wieder auf die Knie nieder und betete lange, lange aus tiefem, reumüthigem Herzen.

Um zehn Uhr desselben Vormittags begab sich Ernst Welling zum Chef der Kriminalpolizei, um die Aufhebung der Freiheitshaft seines Bruders zu erwirken. Er war bereit, jede Summe als Caution zu leisten, bis der Gang der Untersuchung Pauls völlige Schuldblosigkeit klargestellt habe. Er fand bei dem hohen Beamten den Polizeirath Senequet, beide

Herrn conferirten eben über den sensationellen Fall. Als Ernst seine Bitte vorgetragen, entgegnete Senequet freundlich:

„Ihr Herr Bruder wäre heut ohnehin zu den Seinen zurückgekehrt, Herr Legationssecretär. Wir wissen sehr genau, daß er nicht nur ein ehrenhafter Mann ohne jeden Makel, sondern auch ein guter Patriot ist. Der reiche Handelsherr mit seinen künstlerischen Neigungen interessirt sich wohl kaum für Politik im harmlosesten Sinne, geschweige denn, daß er selber welche und zwar auf staatsgefährliche Weise treiben sollte. Ich weiß, wußte ja gestern schon, daß es ein Baron Arthur Pleßenburg war, der Gastfreundschaft in Ihrem Hause genoß und von Sieben aufgesucht wurde. Wie weit der junge Baron an dem Verbrechen theilhaftig ist, noch nicht erwiesen, — möglich, daß er ein ziemlich unschuldiges Werkzeug in Siebens Hand war. Die Frage ist hier nur: Wo blieb Pleßenburg, der noch in Ihrem Hause war, als wir eintraten?“

Jetzt kam für Ernst Welling die schwerste Stunde seines Lebens; und doch mußte er sie um Sabinens, um des Jugendfreundes willen, überstehen.

„Arthur Pleßenburg entfloß im letzten Moment, Herr Polizeirath. Seit frühesten Jugend mit der Lage unseres Hauses und Gartens genau bekannt, war ihm das ein leichtes. Er hat sich durch einen Sprung aus dem Fenster der Verfolgung entzogen.“

„Von Niemand gewarnt?“ fragte Senequet scharf. „Ja, Herr Polizeirath. Mögen Sie auch dies wissen, obgleich es discrete Familienangelegenheit ist.

Meine einzige Schwester war seit langen Jahren mit Arthur Pleßenburg verlobt, — sie mag ihn beim Eintritt der Katastrophe rechtzeitig gewarnt haben. Uebrigens vermute ich das nur, denn — auch meine Schwester ist verwundet. Wahrscheinlich folgt sie eben jetzt opfermüthig dem Verlobten in ein fernes Land.“

Ernst hatte die letzten Sätze mit niedergeschlagenen Augen gesprochen, — enthielten sie doch eine Unwahrheit, wenigstens eine Verschiebung der Thatsachen. Die Beiden waren noch nicht entflohen, es sollte erst geschehen, — aber das durfte er doch hier nicht sagen, wenn Arthur gerettet werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

[Boulangier und Handlanger.] Sitzen da neulich in Queblinburg die Maurer und Handlanger eines Neubaus beim Frühstück. Einer der Handlanger studirt nach Beendigung der Mahlzeit ein Uebersetzbuch einer Zeitung. Nachdem er die noch vollständigen Nachrichten einer Musterung unterworfen hat, sagt er zu einem der Maurergesellen: „Du, hier steht was schönes von Boulangern.“ „Dat het jo Boulangesch“, belehrt der etwas besser geschulte Maurer den Handlanger. „Ach wat,“ sagt dieser, „wenn man dat so nimmt, denn bin ich off de Art der Handlangesch.“

— Major (sehr corpulent): „Warum sind die Stabsofficiere der Infanterie beritten?“ — Infanterist: „Ich weiß's — aber ich trau' mich net.“ — Major: „Na, heraus damit!“ — Infanterist: „Weil's zum Marschiren gewöhnlich z' dick san.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rübänk in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Alle Neuheiten in Stickereien
 (auf Ganevas, Atlas, Flisch, Fries, Filz u. in Smyrnawollen),
Decken und Deckenstoffen, 3126
vorgez. Weisswaren,
feinste Korb- und Lederwaren,
Solzschnitzereien zc.
 sind in grösster Auswahl auf Lager.
E. Börner.
 (Aeltere Sachen unter Kostenpreis.)

Für Brillenbedürftige
 Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.
Heinze, Optikus.
 Warmbrunn.

Bauholz = Verkauf.
 Montag, den 7. November cr.,
 von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in
Oblasser's Gasthof zu Hain aus
 aus dem Forstreviere **Hain** und den
 Forstorten: Klüberloch, Himprichsbrücke und
 Wolfenäffen
722 Stück Nadelholz-Langholz
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Giersdorf, den 29. October 1887.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Sernsdorf. 3123
 29 Rmtr. hartes Brennholz,
 1207 = Nadelholz = Brennholz,
 3,60 Hundert Nadelholz = Reisig
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Giersdorf, den 29. October 1887.

Brennholz = Verkauf.
 Dienstag, den 8. November cr.,
 von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in
Oblasser's Gasthof zu Hain aus
 dem Forstreviere **Hain** und den Forst-
 orten: Schwarze Loch, Seiffenhöhe, Seiffen-
 loch, Klüberloch, Himprichsbrücke, Wolfs-
 näffen, Harzichte, Habernäffen und Totalität
 29 Rmtr. hartes Brennholz,
 1207 = Nadelholz = Brennholz,
 3,60 Hundert Nadelholz = Reisig
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Giersdorf, den 29. October 1887.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Sernsdorf. 3122
Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.
 Bei dem Bau der Nebenbahn Mittelsteine-
 Landesgrenze soll die Ausführung
 1) der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-,
 Zimmer- und Staaker-Arbeiten (Loos I)
 für den östlichen Anbau an das Stations-
 Gebäude,
 2) der Erd-, Maurer- und Stein- } für eine
 mezarbeiten (Loos Ig) } Lokomotiv-
 der Eisen-Construction u. f. w. } Drehscheibe
 (Loos II)
 auf Bahnhof Mittelsteine im Wege der öffent-
 lichen Ausschreibung vergeben werden.
 Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot
 auf Loos I, Ig, IIg der Hochbauten u. f. w.
 auf Bahnhof Mittelsteine“ spätestens bis zu
 dem auf 3125

Mittwoch, den 16. November d. J.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
 im hiesigen Bau-Amtszimmer (Gasthof „zum
 Steinthal“) anderannnten Termin versiegelt und
 postfrei einzureichen.
 Preis-Verzeichnisse nebst Bedingungen, sowie
 die Zeichnungen können werktätlich während der
 Dienststunden hier eingesehen, bezw. erstere gegen
 postfreie Einzahlung von 0,50 M. für jedes
 Loos (die Zeichnungen zu Loos IIg für 3 M.)
 bezogen werden.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
Mittelsteine, den 30. October 1887.
Der Abtheilungs = Baumeister.
Rietzsch.

heute: 3131
frischen Hecht und Schellfisch,
 Freitag früh:
große frische Zander.
Johannes Hahn.

Papagei.
 Ein junger, gelehriger Grau-Papagei
 (Sako), ist billig zu verkaufen. 3124
 Näheres bei **A. Flegel,** Hirschberg,
 Warmbrunnerstraße Nr. 28.

Ein 10-jähriger, edel
 gezogener preussischer **Rappe,**
 8-jährig, ohne Abzeich., fehlerfrei, angeritten
 u. sicher ein- u. zweispännig gefahr., ist sehr
 preisw. z. verk. Näh. Hirschberg, Bergstr. 2.

Zugelaufen
brauner Jagdhund. Abzuholen
 gegen Erstattung der Infections- und
 Futterkosten. 3129 **Krenzberg.**

Dominium Domnik
 sucht zum 1. Januar 1888 einen
 zuverlässigen, nüchternen 3105
Wächter.

Meteorologisches.
 2. October, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 719 1/2 mm (gestern 724 1/2). Luftwärme
 + 5° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Familien-Nachrichten.
 Todesfälle.
Cunnersdorf, Septbr. 10. Verm. Frau
 Christiane Friederike Müller, geb. Heidrich, 43 J.
 8 M. — 22. Frau Dachdecker Christiane Recklich,
 geb. Schwarz, 42 J. — 24. Frau Fabrik-
 arbeiter Ernestine Fischer, geb. Esfert, 46 J.
Straupitz, Septbr. 2. Louise Auguste,
 Tochter des Häuslers Friedrich, 9 W. — 6.
 Martha, Tochter des Fabrikarbeiters Täsler,
 7 W. — 28. Ernst, Sohn des Fabrikarbeiters
 Fichte, 5 W.
Schwarzbach, September. 12. August
 Brauner, 21 J.
Hartaun, Septbr. 23. Frau Arbeiter Renate
 Betteermann, geb. Kubitz, 63 J.
Gotschdorf, Septbr. 27. Hermann Rein-
 hold, Sohn des Wüthchers Dien, 8 W.
Erbmannsdorf, Septbr. 16. Buchführer
 Heinrich Ritter.
Schmiedberg, Septbr. 9. Verm. Frau
 Weber Ernestine Hoffmann, 68 J. — 11. Frau
 Schumachermeister Pauline Müller, 37 J. 7 M.
 — Martha, Tochter des Zimmermanns Balzer,
 3 M. 24 J. — 15. Elise, Tochter des Fabrik-
 arbeiters Kriegel, 19 J. — 19. Arbeiter Her-
 mann Hertwig, 60 J. 9 M. — Reinhold, Sohn
 des Webers Bruneder, 14 J. — 25. Paul,
 Sohn des Stubenmalers Hirt, 1 J. 11 M. —
 26. Arbeiter August Beer, 71 J. 7 M. — 30.
 Verm. Frau Hürber Christiane Thomas, 50 J.
 10 M. — Partikularer Emil Giltner, 81 J.
Bündorf, Septbr. 24. Bauersfrau Rosina
 Effmert, 69 J.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die
 ergebene Mittheilung, daß ich, veranlaßt durch den Tod meines lieben
 Mannes **August Kattner,** das mir gehörige
Hotel „zum Deutschen Hause“
 an Herrn **H. Scherwat,**
 früher Besitzer des Hotels „zur Krone“ in Sagan, verkauft
 und am 1. November cr. übergeben habe.
 Für das meinem seligen Mann in reichem Maße entgegengebrachte
 Vertrauen meinen besten Dank sagend, verbinde ich gleichzeitig die ergebene
 Bitte, dasselbe meinem Nachfolger, Herrn **H. Scherwat,** geneigtest
 übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
 verw. **Louise Kattner.**
 Im Anschluß an Vorstehendes versichere ich den mich beehrenden
 werthen Gästen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, den Aufent-
 halt in meinen Localitäten bei guten Speisen und Getränken so angenehm
 wie möglich zu machen und bitte höflichst mich in meinem Unternehmen
 gefälligst unterstützen zu wollen. 3134
 In vorzüglicher Hochachtung ergebenst
H. Scherwat.

Stadttheater in Hirschberg.
 Heute Donnerstag, den 3. November:
Kalte Seelen.
 Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Bous-Umtausch im Theaterbureau von 3—6 Uhr.
 Auswärtigen auch an der Abendkasse. 3130
Die Direction.
!! Schwarze Schleier !!

Zehrmann's Hotel 3133
und Restaurant.
 Heute Donnerstag:
Schweinschlachten,
 früh 10 Uhr:
Wellwurst und Wellfleisch.
 Abends 6 Uhr.
Wurst-Abendbrot.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,
 kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in
Nürnberg. Continentalmarken,
 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Concerthaus.
Vorbestellungen auf Billets für
 auswärtige Besucher zu den Sonnabend
 und Sonntag, den 5. und 6. November
 stattfindenden **Theater- und Kostüm-**
Aufführungen wolle man gest. unter
 Beifügung des Betrages an Kaufmann
Weidner, Hirschberg, richten. 3127
 Loge Mt. 1,25. Parquet Mt. 1,00.

„Niesenkastanie“.
 Heute Donnerstag:
Schlachtfest,
 wozu ergebenst einladet
C. Heerde.

Männer-Turnverein.
 Freitag nach dem Turnen **Be-**
sprechungen im „alten Schießhause“.

Berliner Börse vom 1. November 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,12	Pr. Ob.-Cb. VI rückz. 115	4 1/2 115,00
Imperials	—	do. do. X rückz. 110	4 1/2 111,40
Deferr. Banknoten 100 Fl.	162,85	do. do. X rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	180,50	Preuss. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Erd.-Pfsbr.	5 104,80
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rückz. à 110	4 1/2 111,80
Preuss. Cons. Anleihe	4 106,80	do. do. rückz. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,60	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,10	Dresdener Disconto-Bank	5 90,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,25	do. Wechsel-Bank	5 1/2 99,90
do. do.	3 1/2 99,60	Niederlausitzer Bank	5 91,75
Berliner Pfandbriefe	5 115,80	Norddeutsche Bank	6 1/2 150,00
do. do.	4 104,80	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 452,50
Posenische do.	4 102,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 56,10
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 114,50
do. laubisch. A. do.	3 1/2 98,30	Preuss. Bod.-Erd.-Act.-Bank	5 1/2 109,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 135,50
Pommersche Rentenbriefe	4 104,00	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	5 1/2 104,30
Posenische do.	4 103,60	Reichsbank	6 1/2 134,75
Preussische do.	4 103,90	Schlesische Bank	5 1/2 111,00
Schlesische do.	4 103,80	Schlesischer Bankverein	5 111,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 147,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 61,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Dresdener Pferdebank	5 126,00
Deutsche Gr. Cb. Pfsbr.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 251,00
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	6 152,00
do. do. V	3 1/2 91,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 118,00
Pr. Ob.-Cb. rückz. I. u. II. 110	5 113,90	Schlesische Feuerversicherung	30 1930
do. do. III rückz. 100	5 107,50	Ravensbg. Spin.	7 116,25
do. do. V rückz. 100	5 107,50	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4°.	
do. do. VI	5 107,50	Privat-Discount 2/8.	